

# Suche nicht – sei!

## Werner Ablass über nonduales Bewusstsein im Alltag

Viele spirituelle Sucher streben nach Erleuchtung und verfehlen ihr Ziel gerade dadurch, dass sie suchen. „Suche nicht – sei!“, empfiehlt daher der Bestsellerautor Werner Ablass in seinem neuen Werk. Er räumt mit verbreiteten Vorurteilen auf, wie z.B. mit der Vorstellung, Erleuchtung führe zu permanenter Glückseligkeit. Gerade das Streben nach Glück blockiere es, gibt Ablass zu bedenken. Er berichtet davon, wie er sein imaginiertes Ich verlor, wie angenehm es sich ohne dasselbe leben lässt, und spricht viele Probleme an, die andere auf ihrer verflixten Suche nach sich selbst erleben.

Vor seinem Wirken als Autor und Lehrer war Ablass als Schlosser, Lastwagenfahrer, Orgelbauer, Wanderprediger, Verkäufer und Manager tätig. 1994 machte er sich als Kommunikationstrainer selbständig und wurde 2003 durch sein erstes Buch „Leide nicht – liebe“ bekannt. Doch erst die Begegnung mit dem Advaita-Meister Ramesh Balsekar im Jahr 2004 veränderte sein Leben nachhaltig und hatte erheblichen Einfluss auf seine Arbeit und seine späteren Werke. Werner Ablass erfuhr das, was andere „Erleuchtung“ nennen, einen bleibenden Zustand der Nondualität und Ich-losigkeit – etwas, das schwer in Worte zu fassen ist.

„Ich war voll mit spirituellen Konzepten, Wissen, Anleitungen, Techniken, Methoden, Praktiken“, schreibt er in der Einführung zum Buch, „und Ramesh Balsekar spielte Müllmann. Packte mich am Schlafittchen, stellte mich auf den Kopf, der Deckel klappte auf, und das ganze Zeug fiel aus mir raus. Und genauso fühlte ich mich danach: einfach nur leer! Nicht ‚mehr‘ hatte ich von ihm erhalten, nicht einmal ‚nichts‘. Ich lief durch die Straßen von Mumbai und hörte das andauernde Hupen wie aus weiter Ferne. Die Menschenmassen, das Gewusel, der Verkehr, die Verkaufsstände, die Geschäfte – all das erschien mir wie in dem Film Matrix, irgendwie unreal und roboterhaft. Auch ich selbst,



